

das an sich ungeheuere Brandunglück von 1610 betroffen wurde.¹⁹⁾

Am 31. August 1610, vormittags zwischen 9 und 10 Uhr bei einem Hufschmied in der Wolfensteiner Gasse auskommend, verzehrte das Feuer innerhalb drei Stunden die ganze Stadt mit Kirche, Schule, Rathaus bis auf sechs kleine Häuslein, zwei Stuben bei dem Wolfensteiner Tor und die Badstube, außerhalb der Stadt die Ratsmühle, fünf Scheunen gegen die obere Hütte zu, drei Scheunen hinter dem Gottesacker, und das Balkenwerk der im Bau begriffenen Spitalkirche fing an zu brennen. Es kamen elf Menschen ums Leben, und neun wurden einige Tage darauf durch herabfallende Effen und Giebel erschlagen. Es kam mit um „die alte Maß Schönherin, ist gewesen 106 Jahr alt“. Diese hatte, wenn an Ort und Stelle, die Stadtgründung mit gesehen. 89 Jahre hatte die Stadt gestanden. Die Schöpfung an der wüsten Schlette war, wie treffend bemerkt worden ist,²⁰⁾ wieder zur wüsten Stätte geworden. Aus einem wohl gleichzeitigen Liede²¹⁾ seien einige Strophen mitgeteilt:

Der Wind ins Feuer tut brausen,
Daß in einer halben Stund
Die ganze Stadt sehr grausam
Über und über zu brennen begund,
Da hört man laut klagen
Reich, arm, groß und auch klein,
Manche Mutter tate fragen
O wo sind meine Kinderlein.

O, wo ist nun hinkommen
Dein Schul und schönes Gotteshaus.
Der Altar ist verglommen
Auch gar schön überaus,
Der Predigtstuhl darinnen
Mitsamt der Orgel fein
Haben müssen verbrünnen,
Erbarmen möchts ein Stein.

Fünf Glocken von dem Turme
Herabgefallen sind,
Gar schön von Klang und Forme,
Die zerfchmolzen geschwind.
Kein Glöcklein ist geblieben,
Drauf die Uhr schlagen mag.
Das tut die Leut betrüben
Bis auf den heutgen Tag.

Von der Kirche standen noch die Umfassungsmauern, der Chorraum blieb bis über den Sims erhalten, ebenso waren die Vorhallen unter dem Turme unbeschädigt.²²⁾

Die hart betroffene Stadt fand für die erste Not schnelle Hilfe.²³⁾ Dann wurde der Wiederaufbau, allem Anschein nach mit frischem Mute, unternommen. Ein Wegzug in größerem Maße hat wohl nicht stattgefunden oder die Bevölkerung mehrte sich schnell wieder,²⁴⁾ und die Pest, welche 1611—13 jedes Jahr einkehrte, scheint größeren Umfang nicht angenommen zu haben. Zum Aufbau wurde außer fünfjährigem Erlaß der Landsteuer eine Sammlung bewilligt, welche infolge kurfürstlicher Verwendung auch in Schlesien stattfinden durfte. Peter Eckstein u. a. kamen in dieser Angelegenheit weit herum. Nach einem noch vorhandenen „Verzeichnis der im Kurfürstentum Sachsen auch andern ausländischen Orten für die beiden Städte Marienberg und Wolfenstein eingebrachten und kolligierten Brandsteuern“²⁵⁾ kamen für Marienberg allein ein 4004 fl. 3 Gr. 5 Pfg. 1 H.²⁶⁾ und für beide Städte zusammen noch 2127 fl. 12 Gr. 7½ Pfg., für beide Städte überhaupt: 6906 fl. 8 Gr. 5 Pfg. 1 H.²⁷⁾ und 481 fl. 10 Gr. 7 Pfg. zur Wegschaffung des Bauschuttes. Alle Einnahme bis 22. März 1614 betrug nach Abzug von 950 fl. 12 Gr. 4 Pfg. Unkosten: 12654 fl. 4 Gr. 3 Pfg., wovon Marienberg 8436 fl. 2 Gr. 10 Pfg. erhielt. Über die Verwendung der Gelder äußert sich ein damaliger Bürger²⁸⁾ sehr unzufrieden: „Hierbei ist zu gedenken, daß, ob zwar nicht wenig von christlichen und mildreichen Herzen sowohl in diesem, als in andern Ländern Brandsteuer ist gereicht worden, so hat doch kein Bürger nicht einen Heller bekommen, wo es aber alles angewendet worden, werden diejenigen am besten wissen, die es eingenommen und verbauet haben sollen“. Man hatte an den öffentlichen Gebäuden genug zu bauen.

Zuerst baute man die Gottesackerkirche schnell fertig, welche noch im Dezember gehoben und in der auch den Winter über gebaut wurde.²⁹⁾ Noch vor Pfingsten war der Turmknopf aufgesetzt. Dann wurde gleichzeitig mit dem des Rathauses der Bau der Kirche vorgenommen, der langsam vorwärts ging.³⁰⁾ Nachdem 1611 900 Stämme Holz gelöst worden waren und Kurfürst Christian II. noch 2000 fl. aus dem Amte Grünhain gespendet hatte und am 12. November 1612 der Bau an die Zimmermeister Brüder Lorenz und Hans Böhner aus Planitz i. B. vergeben worden war, wurde